

Emanuel Geibel (1815-1884)

Cita mors ruit.

Der schnellste Reiter ist der Tod;
Er überreitet das Morgenrot,
Des Wetters rasches Blitzen;
Sein Roß ist fahl und ungeschirrt,
5 Die Senne schwirrt, der Pfeil erklirrt,
Und muß im Herze sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über Berg und Tal,
Im Morgenrot, im Abendstrahl
10 Geht's fort in wildem Jagen,
Und wo er floh mit Ungestüm,
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klagen.

15 Er tritt herein in den Prunkpalast,
Da wird so blaß der stolze Gast
Und läßt von Wein und Buhle;
Er tritt zum lustigen Hochzeitsschmaus,
Ein Windstoß löscht die Kerzen aus,
20 Bleich lehnt die Braut im Stuhle.

Dem Schöpfen blickt er ins Gesicht,
Der just das weiße Stäblein bricht,
Da sinkt's ihm aus den Händen;
25 Ein Mägdlein windet Blüt' und Klee,
Er tritt heran; ihr wird so weh –
Wer mag den Strauß vollenden!

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!
30 Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.
(173 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap097.html>